



Teilnehmer des Glas-Workshops in Ribe.

„Glass as a trade commodity in the Early Middle Ages – Cologne and the European North“

Workshop, 20.-22.3.2018 in Ribe

Im Rahmen des DFG-SPP 1630 fand vom 20. bis 22.3.2018 ein zweiter Workshop zu frühmittelalterlichem Glas in Ribe statt. Die Veranstaltung wurde in enger Zusammenarbeit mit den Sydvestjyske Museer Ribe (Morten Søvsø) und dem Excellence Centre UrbNet der Universität Aarhus (Prof. Dr. Søren Sindbæk) durchgeführt und in zwei Blöcke „Glass as a trade commodity in the Early Middle Ages – Cologne and the European North“ (SPP) und „Production, process, provenance: the urban networks of medieval glass in Europe and the Middle East“ (UrbNet) gehalten. Die Organisation seitens des SPP erfolgte durch Dr. S. Messal, Dr. M. Dodt und B. Majchczack unter Mithilfe der SPP-Koordination in Mainz (Jessica Schmidt). Die Veranstaltung fand im Ratssaal des historischen Rathauses von Ribe statt.

Im Rahmen des ersten Glasworkshops in Köln am 8.-10.11.2016 waren ausgehend vom Glasexport und -handel aus dem frühmittelalterlichen Hafen Köln die Reichweite und der Umfang des Materials in den einzelnen SPP-Projekten aus dem Nord- und Ostseeraum sowie anderer Häfen, Strand- und Ufermärkte zwischen Köln und Ribe charakterisiert worden. Zudem waren Vorgehensweise und Fragestellungen einer weiträumigen Analyse von frühmittelalterlichem Glas durch naturwissenschaftliche Methoden vorgestellt worden, die einen Vergleich der Rezeptur aller Glasfunde im Untersuchungsgebiet und so eine Herkunftsbestimmung der Gläser ermöglichen, und eine erste gemeinsame Untersuchung von Glasfunden aus verschiedenen SPP-Projekten angeregt. Diese Analysen an ausgewählten Proben aus den SPP-Projektgruppen „Der Rhein als europäische Verkehrsachse“, „Nordseehäfen“, „Ostseehäfen“ und „Binnenhäfen“ sowie vom Hafen- und Handelsplätzen am Mittel- und Niederrhein und im Hellwegraum (außerhalb des SPP) wurden 2015-2017 durch das Geowissenschaftlichen Zentrum der Universität Göttingen unternommen.

Ziel des Workshops in Ribe war die Vorstellung und Diskussion der Ergebnisse der archäologischen Untersuchungen und chemischen Analysen an den Gläsern der einzelnen SPP-Projekte; gleichzeitig sollten anhand der Glasfunde Handelsbeziehungen zu anderen Häfen im Ost- und Nordseeraum beleuchtet werden. Aufgrund der naturwissenschaftlichen Analysen sollte schließlich auch der Export von frühmittelalterlichem Glas von Köln in den Nord- und Ostseeraum überprüft und diskutiert werden. Um einen weiträumigen Überblick über Glas als Fernhandelsprodukt zu gewährleisten, wurde der Rahmen des Workshops von Seiten des SPP mit Vorträgen zu den Glasfunden des frühen Mittelalters vom norwegischen Handelsplatz Kaupang (Dr. Bjarne Gaut) und aus Siedlungen und Gräberfeldern aus Polen (Anna B. Kowalska) sowie von Seiten UrbNet mit einem Vortrag zu Glasfunden aus Ribe (Lene Feveile) erweitert.

Darüber hinaus sollte durch die gemeinsame Organisation des Workshops mit dem Excellence Center UrbNet eine Vernetzung mit laufenden Forschungsprojekten außerhalb des SPP realisiert und

verschiedene Forschungsfragen und -ansätze – u. a. zu Herstellungsprozessen und Glasrecycling – diskutiert werden. Dazu wurden neben laufenden UrbNet-Projekten zur Glasproduktion und -recycling im spätantiken Gerasa (Jordanien, Gry Barfod, Prof. Dr. Rubina Raja) und frühmittelalterlichen Ribe (Dänemark, Gry Barfod, Prof. Dr. Søren Sindbæk) weitere Forschungsvorhaben und Materialstudien zum frühmittelalterlichen Glas in Ribe (Toben Sode, Lene Feveile), in England (Victoria Lukas) und auf der iberischen Halbinsel (Dr. Chloe Duckworth) vorgestellt. Den Abschluss des Workshops übernahm Matthew Dalvaux (USA) mit der Frage der Bedeutung von Perlen innerhalb der urbanen Netzwerke in der Wikingerzeit.



Besuch der laufenden Ausgrabungen des Projektes „Northern Emporium“ in Ribe (Führung durch Søren Sindbæk).

Die Vorträge konnten deutlich zeigen, dass sich Handelsbeziehungen und -routen bzw. deren Etappen in der archäologischen Überlieferung durchaus durch das Fundgut „Glas“ nachvollziehen lassen. Die chemischen Analysen von Hohlgläsern von den Nordseeinseln Amrum und Föhr sowie aus Groß Strömkendorf belegen, dass vor allem im 6.-8. Jh. Glas römischer Rezeptur im Nord- und Ostseeraum zirkulierte und teilweise von Köln über den Fluss- und Seeweg verhandelt wurde. Seit dem 9. Jh. kommt im Norden auch zunehmend das Holzschegglas in Gebrauch, wie sich in Haithabu, Rostock-Dierkow und Kaupang chemisch nachweisen lässt; darüber hinaus zeigt sich ein sehr hoher Anteil an Mischgläsern. Fast alle Glasobjekte bestehen aus wieder eingeschmolzenem Glas, worauf auch chemische Analysen aus Ribe, Hamwic und Whithorn hinweisen. Das Spektrum an Glasgefäßen beschränkt sich im Frühmittelalter auf wenige, stetig wiederkehrende Typen. Perlen wurden jedoch selten aus Glasbruch von Hohlgefäßen oder Fensterscheiben hergestellt. Die lokale skandinavische Perlenproduktion nutzte dazu zeitweise römische Mosaiksteine (Tesserae), ab dem 9. Jahrhundert wurden Perlen überwiegend aus dem Vorder- und Zentralasiatischen Raum importiert, wobei Pflanzenaschegläser dominierten. Besonders im Perlenimport lassen sich über den Verlauf des Frühmittelalters die Verlagerung der Fernhandelsrouten zwischen Asien und Nordeuropa ablesen, wobei sich Produktionstechniken, Handelswege und Akteure stetig ändern.

Michael Dodt, Köln/Bonn
Sebastian Messal, Berlin
Bente Majchczack, Wilhelmshaven